

Expeditionsteam des Bremer Alpenvereins kehrt von „Transpatagonica“- Projekt auf dem südchilenischen Inlandeis - zurück

Mit Ski, Lastschlitten und kleinen Raft-Booten war ein vierköpfiges Team des Bremer Alpenvereins vor fünf Wochen nach Patagonien aufgebrochen. Jetzt ist die Abenteurergruppe von ihrer Expedition zurück. „Leider konnten wir keines unserer Pioniervorhaben realisieren“, zieht der Bremer Alpinist Folkert Lenz ein Fazit. „Die Orkane auf den Eisfeldern in Südchile sind zwar legendär. Dass uns die Stürme aber über Wochen keine Gelegenheit geben würden, die Gletscher überhaupt zu betreten, hat uns trotzdem überrascht“, so Lenz weiter.

Am 7. Dezember hatten die nordeutschen Extrembergsteiger sich zum Nördlichen Patagonischen Inlandeis aufgemacht. Der Mega-Gletscher im Süden Chiles zählt zu den größten Eisflächen außerhalb der Polargebiete. Eigentlich wollten Holger Buchmann, Karsten Hübener, Folkert Lenz und Georg Schmitz den so genannten „Hielo Patagonico“ mit Ski und Lastschlitten auf einer etwa 110 Kilometer langen Route überqueren und so eine neue Verbindung zwischen den Anden und dem Pazifik schaffen. Am Ende hätte eine mehrtägige Befahrung des Gletscherflusses Rio Blanco bis hinunter in die Fjorde am chilenischen Meer in den mitgebrachten Leicht-Schlauchbooten gestanden. „Eine solche Packraft-Befahrung wäre wohl das Highlight der Expedition gewesen“, zeigte sich Team-Mitglied Georg Schmitz jetzt enttäuscht. Denn wochenlanger Sturm hielt die Bremer Alpinisten in ihren Zelten fest und vereitelte das Vorhaben. Sonst wären sie die ersten Menschen gewesen, denen die Traverse auf diese Art und Weise gelungen wäre.

Rund 80 Kilogramm Ausrüstung musste jeder der Bergsteiger zur Eiswüste hinauftransportieren: Schlafsäcke, Zelte, Kocher, Benzin, Ski, Eispickel, Bergseile, Proviant für 30 Tage. So nahm schon der Anmarsch gen Inlandeis mehrere Tage in Anspruch. Mit Rucksäcken von bis zu 30 Kilo musste das Team dabei durch Schneewände oder über Felsabbrüche klettern – kein ganz ungefährliches Unterfangen, wenn die Sturmböen dabei immer wieder an den Lasten auf dem Rücken zerren.

Auch eine Besteigung des abgelegenen Monte San Valentin – mit 4.058 Metern der höchste Gipfel in diesem Teil Patagoniens – misslang wegen des anhaltenden Schlechtwetters. Tagelang musste sich die Gruppe mit ihren zwei Zelten im Schneesturm eingraben und hinter hohen Schneemauern verschanzen. Am Ende war der Rückzug gen Tal unvermeidlich.

Beim aktuellen Projekt betraten die Skibergsteiger – auch im Zeitalter von Google Maps und Co. – einen echten „weißen Fleck“ auf der Landkarte. Denn detailliertes Kartenmaterial des Inlandeises gibt es nicht. Deshalb mussten Jahrzehnte alte Übersichtsskizzen sowie Satellitenbilder und GPS-Koordinaten für Planung und Anmarsch erhalten. So war allein die Orientierung ein Abenteuer.

„Patagonien gilt als rau, hart, zivilisationsfern und unwirtlich. Dieses Erlebnis haben wir gesucht und – auf bittere Art – auch gefunden“, so die Bilanz von Folkert Lenz.

[Radio-Bremen Interview](#) [Buten un Binnen \(TV\)](#)

Nepal-Tour: Ganz nah dran an den Himalaja-Riesen



die Ama Dablam (6814 m)



Gebetsmühlen im Uhrzeigersinn drehen!

Dass ein Taifun in Indien auch die Verhältnisse im Himalaja ganz ordentlich durcheinanderwirbeln kann, das mussten die TeilnehmerInnen einer Sektionsreise nach Nepal jetzt schmerzlich erfahren. Mitte Oktober war das neunköpfige

Team um Folkert Lenz in den Himalaja aufgebrochen. Da hatte der Wirbelsturm „Phailin“ gerade den Norden Indiens verwüstet. Mit großen Auswirkungen auch auf die Berge im nepalesischen Solu-Khumbu-Gebiet. So machten große Schneemassen die hohen Trekking-Pässe rund um den Mount Everest unpassierbar. Deshalb mussten die 18-tägige Wanderroute sowie die Akklimatisationsstouren völlig neu organisiert werden.

Immerhin: Zwei Erfolge an 5000er-Gipfeln konnten die vier Frauen und fünf Männer doch für sich verbuchen. Am Ende gelang die Besteigung von den Trekkinggipfeln Gokyo Ri (5360 m) sowie dem Chukhung Ri (5550 m). Aussichten auf den Mount Everest (8850 m) oder Cho Oyu (8201 m) belohnten für die Mühen. So war man den höchsten Bergen der Welt ganz nah.

Die unerwartet winterlichen Verhältnisse vereitelten allerdings einen Gipfelsieg am hochalpinen Island Peak (Imja Tse, 6189 m). Wegen tiefen Schnees, vor allem aber ungewöhnlich großer Kälte musste das Bremer Team auf etwa 5800 Meter Höhe umkehren – wie viele andere Gruppen auch. Der Laune tat das keinen Abbruch: Schließlich hatten die meisten Mitreisenden während der drei Wochen den höchsten Punkt ihres Lebens betreten.

Folkert Lenz (20.11.13 per Mail aus Kathmandu)

Bremer DAV-Gruppe erreicht zwei 5000er-Gipfel in Nepal



Foto: Folkert Lenz, Die letzten Schritte hinauf zum Chukhung Ri (5550 m).

Zwei Erfolge an 5000er-Gipfeln in Nepal kann eine Bremer Sektions-Reisegruppe für sich verbuchen. Ganz planmäßig verlief die Tour allerdings nicht.

Mitte Oktober war das neunköpfige Team um Folkert Lenz in den Himalaja aufgebrochen. Da hatte der Wirbelsturm „Phailin“ gerade den Norden Indiens verwüstet. Mit großen Auswirkungen auch auf die Berge im nepalesischen Solu-Khumbu-Gebiet. So machten

große Schneemassen die hohen Trekking-Pässe rund um den Mount Everest unpassierbar. Deshalb mussten die 18-tägige Wanderroute sowie die Akklimatisationstouren völlig neu organisiert werden. Am Ende gelang die Besteigung von den Trekkinggipfeln Gokyo Ri (5360 m) sowie dem Chukhung Ri (5550 m).

Die unerwartet winterlichen Verhältnisse vereitelten allerdings einen Gipfelsieg am hochalpinen Island Peak (Imja Tse, 6189 m). Wegen tiefen Schnees, vor allem aber ungewöhnlich großer Kälte musste das Bremer Team auf etwa 5800 Meter Höhe umkehren – wie viele andere Gruppen auch. Der Laune tat das keinen Abbruch: Schließlich hatten die meisten Reisetilnehmer während der drei Wochen den höchsten Punkt ihres Lebens betreten. Die Gruppe kehrte jetzt nach Bremen zurück.

Folkert Lenz

Ein vierköpfiges Team des Bremer Alpenvereins ist jetzt nach Patagonien aufgebrochen. Ziel der vierwöchigen Expedition ist eine Ski-Traversal des Nördlichen Patagonischen Inlandeises auf einer Route, die bislang noch nie ein Mensch begangen hat. Rund 110 Kilometer geht es mit Ski und Lastschlitten quer über den Hielo Patagonico. Dabei handelt es sich um das größte Gletschergebiet außerhalb der Polargebiete. Dabei soll auch der Monte San Valentin (4.058 m) bestiegen werden. Eine Tour mitten durch die „Schlechtwetterküche“ Südamerikas.

Neben den Pulkas führt das Team Leichtschlauchboote, so genannte „Packrafts“, mit sich. Denn die letzte Etappe hat es noch mal in sich. So wollen Holger Buchmann, Karsten Hübener, Folkert Lenz und Georg Schmitz das Inlandeis über den San-Quintin-Gletscher sowie dessen Abfluss, den Rio Blanco, verlassen. In dem Überschwemmungsgebiet, das das Team auf Satellitenbildern ausgemacht hat, sollen dann die Boote zum Einsatz kommen. Am Ende könnte eine neue Route stehen, die die Anden mit dem Pazifik verbindet. Mitte Januar will die Gruppe wieder in Bremen zurück sein.

Die „Transpatagonica 2014“ wird vom ALPENVEREIN BREMEN sowie vom fränkischen Spezial-Ausrüster ORTLIEB und dem schwedischen Kocher-Hersteller PRIMUS gesponsert. Außerdem freut sich das Team über weitere Unterstützung diverser Hersteller. Wer will, der kann auf dem [Expeditions-Blog](#) sehen, ob und wie die Gruppe vorankommt.

